

Stille des Urwaldes sind im Stande, den wartenden Jäger im höchsten Grade nervös zu machen. Ist es mir doch z. B. schon vorgekommen, dass ich mich erhoben und mich mit lautem Selbstgespräch unterhalten habe, um mich wieder in die Wirklichkeit zurückzubringen. Nicht wenig trägt hierzu auch die ständige Gefahr, von Indianern überrascht zu werden, bei.

Den Monat Juli nun wurde St. Pedro im Rücken von Calama am Rio Machados besucht. Die Entfernung von Calama nach St. Pedro beträgt ca. 2½ Stunden zu Fuss. Der Flussweg ist etwas weiter, da man mit der Canoa einen Winkel beschreiben muss. Immerhin ist die Fauna, durch die stark verschiedene Flora hervorgerufen, von dem Madeira-Ufer ziemlich verschieden und trug dieser Lokalitätswchsel nicht wenig zur Bereicherung der Avesammlung bei. Die Gegenden am Rio Machados sind sehr jagdreich. In der ersten Woche stellte sich ein hübsches Wildschwein zum Schuss und 5 Tage später traf ich an derselben Stelle einen prächtigen Tapir ♂, völlig ausgewachsenes Exemplar an, den ich mit 3 Schüssen zur Strecke brachte. Das Fleisch der Wildschweine ist ausgezeichnet. Tapirfleisch ist essbar, jedoch nicht von besonderer Güte; in getrocknetem Zustande ist es ein Martyrium für die Kinnladen. Ich wunderte mich über die grosse Menge der Carapata, eine Art Walddläuse, welche sich scharf in die Haut einbeissen und saugen, so dass der Hinterleib oft bis zur Grösse einer Eichel anschwellt. Der Dickhäuter war mit unzähligen dieser Schmarotzer bedeckt. Auch die Menschen haben unter diesen Ungeziefer zu leiden. Ausser dieser Plage gibt es hier noch eine Reihe anderer und Unangenehmerer. Da sind die Carapana (Mücken), Piu (kleine winzige Fliegen, Blutsauger), Mucui (ganz kleine blutrote Blattläuse). Diese Mucui setzen sich an die Haut an und verursachen wohl durch ihr Saugen ein unausstehliches Jucken, welches besonders nachts in der Ruhezeit zur Geltung kommt und schlafstörend wirkt. In welcher ungeheuren Anzahl in manchen Gegenden die Carapana vorkommen, gehe daraus hervor, dass es mir in Tefée unmöglich war, auch nur irgend etwas ausserhalb des Moskitonetzes zu verrichten. Meine Mahlzeiten nahm ich in der Weise, dass ich, den Teller in der Hand, im Zimmer auf und abging. Am Tapajos (Urucurituba) war es beinahe unmöglich, einen im Wald gefangenen Schmetterling stillstehend einzudüten.

(Schluss folgt.)

Einige Bemerkungen zu dem Artikel Prof. Vossellers „Einige Feinde der Baumwollkulturen in Deutsch-Ostafrika“.

Von A. Karasek, Tanga (Deutsch-Ostafrika).

Der Zoologe des B. L. I. in Amani (Deutsch-Ostafrika), veröffentlichte unter dem Titel „Einige Feinde der Baumwollkulturen in Deutsch-Ostafrika“, Mitteilungen aus dem Biologisch-Landw. Institut Amani, Beilage zur Usambara-Post. No. 21, Jahrg. 3 einige Beobachtungen über Baumwollschädlinge.

Die Gelechia, deren Raupe das Innere der Kapseln zerstört, wird angegeben aus Daressalam, Kilona, Mohorro und Mombo.

Ich fand Raupen von Gelechia in Tanga (Schamba des Inders Meta) und Kibateni.

Herr Prof. Vosseler sagt in genannter Arbeit: Die beste Lichtquelle... ist Acetylen.

Dem muss ich entschieden widersprechen. Ich überzeugte mich, dass zu Petroleumlampenlicht bedeutend mehr Nachtinsekten kommen als zu Acetylenlicht.

Meine Wahrnehmung wird von Herrn Fr. Dahl bestätigt, denn er schreibt in Anleitung zum Sammeln, Konservieren und Verpacken von Tieren für das Zool. Museum in Berlin p. 31: „Man hat zum Fange vielfach das hellere Acetylenlicht empfohlen“. Nach meinen Erfahrungen kommt es aber mehr noch auf die Intensität des Lichtes als auf die Grösse der leuchtenden Fläche an, daher sollte man auf jeden Fall Milchglas zu den Scheiben verwenden. Die Baumwollwanze (*Dysdercus*) kommt nicht nur auf Baumwolle, sondern auch an anderen Malvaceen; die roten Larven fand ich in Menge in aufgesprungenen Kapseln der Baumwolle (13. VII. 1904), auch halten sie sich gerne am Fusse von Kokospalmenstämmen auf.

Da in genannter Arbeit die Eier der Baumwollwanze nicht beschrieben wurden, so nehme ich an, selbe seien zur Zeit unbekannt. Am 23. V. sammelte ich Eier auf der Baumwollschamba Meta, die sich auf Baumwollblättern befanden. Im Zuchtkasten aufbewahrt, hielten sich die Blätter frisch. Am I. VI., also nach einer Woche, krochen junge Baumwollwanzen heraus.

Die Eier liegen in Häufchen, bis 9 an der Zahl, an der Unterseite des Baumwollblatts, in der Mitte stehen die Eier aufrecht, an dem Rande des Häufchens sind sie zur Blattfläche geneigt. Die Eier sind braun, glänzend, lichter marmoriert, 2 mm lang, 1 mm breit, birnenförmig bis tonnenförmig, am oberen schmalen Ende durch einen runden Deckel verschlossen; die Verschlusslinie ist durch einen weissen erhöhten Kranz markiert; mit unterem breitem Ende sind die Eier am Blatt angeheftet. Der Vorgang des Ausschlüpfens ist folgender: Die junge Wanzenlarve, die ganz rot ist, kommt mit dem Kopf aus der Öffnung, die durch Aufklappen des Deckels entsteht. Nachdem der Körper zu $\frac{3}{4}$ seiner Länge heraus ist, streckt die Wanze das vordere und mittlere Beinpaar, die an der Unterseite des Körpers gelegen sind, aus und fängt an pendelförmige Bewegungen zu machen. Dadurch wird auch das rückwärtige Paar der Beine frei. Jetzt steckt die Wanze mit den leeren Körpersegmenten noch in dem Ei. Die Fühler, die gerade in der Mitte der Unterseite anliegen, werden ausgebreitet. Nachher stützt sich die Wanze mit allen Füßen auf das Blatt, und zieht den restlichen Körperteil aus dem Ei. Dauer des Ausschlüpfens 5—7 Minuten. Nachdem die Wanze ganz ausgeschlüpft ist, bleibt sie einige Augenblicke ruhig stehen, um dann munter am Blatt weiterzukriechen. Die kleine Baumwollwanze aus der Gattung *Oscycareus* kommt auch in der Umgebung von Tanga häufig vor, wo ich sie schon vor einem Jahr gesammelt habe.

Die von mir beobachteten Schädlinge an Baumwolle in der Umgebung von Tanga sind recht zahlreich, da ich in meinen Zuchtkästen gegen 18 Arten besitze.

Nicht uninteressant ist das Vorkommen einer braunen Schmetterlings-Raupe an *Gossypium Kirkii* West., der wilden Baumwolle in Kibateni. Diese Raupe frisst die wilde Baumwolle ganz kahl, und lässt die dicht neben der wilden Baumwolle stehende ägyptische Baumwolle unberührt.

Dagegen fand ich voriges Jahr *Uredo Gorissii*, heuer junge, in allen Stadien befindliche *Dysdercus*wanzen an den Kapseln der wilden Baumwolle. 2 Schädlinge, auf welche fast kein Pflanze achtet, und die unter Umständen grossen Schaden anrichten können, sind das Eichhörnchen, welches die ölhaltigen Körner auffrisst und der Webervogel, der die Baumwolle zum Ausfüttern seiner Nester verwendet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Karasek Alfred

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu dem Artikel Prof. Vossellers "Einige Feinde der Baumwollkulturen in Deutsch-Ostafrika". 52](#)